

Antwort auf den NZ-Artikel vom 17.12. „Alles andere als grenzwertig, keine höhere Schadstoffbelastung rund um die Deponie Grauer Wall“.

Die Behörde ist zufrieden, Bremerhaven ist doch jetzt auch in Bezug auf die Deponie „Grauer Wall“ eine „liebenswürdige Stadt“, wie die NZ jüngst ihre Podiumsdiskussion titelte. Aber es gibt natürlich immer ein paar Miesmacher, z.B. die BIKEG. Nun könnte man sagen, an den Fakten, d.h. alle Messwerte liegen unter den Grenzwerten, kann auch die BIKEG nicht rütteln. Doch, kann sie:

Seit die Deponie besteht (rund 56 Jahre) wurde sie vermutlich noch nie so stark künstlich gewässert, wie zur Zeit. Was hat die BEG vermutlich zu dieser Maßnahme bewegt?

1. aufgeschreckt durch die Messungen stark erhöhter Bleiwerte im weiten Umkreis der Deponie (auch in 2 km Entfernung!!)
2. durch die Ankündigung von Grob- und Feinstaubmessungen durch die Behörden,
3. durch die (abgestrittene) Tatsache, dass die erhöhten Bleiwerte auf die Schlacke der Müllverbrennungsanlage zurückgehen, die auf der gesamten Deponie verteilt sind und als offizielle Abdeckung z.B. der Filterstäube dienen und
4. dass bei der Gerichtsverhandlung zur Erweiterung der Deponie deutlich wurde, dass keine Kontrolle der vorgeschriebenen Feuchtigkeit der Schlacke vorgewiesen werden konnte.

Diese Bewässerungsmaßnahme soll zeigen, "bewiesen" durch die niedrigen Messwerte, wie sauber doch das Aufschütten der 108 verschiedenen Abfallarten ist. Die BEG und die Behörden müssten aber wissen, wie fahrlässig über Jahrzehnte selbst mit den gefährlichsten Abfällen auf dieser Deponie umgegangen wurde (letzter nachgewiesener Fall Oktober 2013). Beispiele dafür sind der skandalöse Umgang mit den hochgiftigen Filterstäuben, die bis 2013 offen abgeschüttet wurden, um dann mit einem Radlader zur Kippkante geschoben zu werden, wo sie staubend herunterfielen, um dann irgendwann mit Schlacke abgedeckt zu werden. Der Umgang mit Asbest war ebenso skandalös, auch da haben wir Unterlagen der Behörden und Aussagen von Entsorgern, die das beweisen. Zu dieser Art des Umgangs mit Abfällen zählt auch das Zwischenlager, auf dem es allein 2014 zwei Mal brannte. Geduldet wurde und wird dies letztlich von der Genehmigungsbehörde in Bremen.

Die Kontrolle über alle Abfälle liegt ausschließlich beim Betreiber BEG. Die Behörde erfährt nur auf elektronischem Wege, was angeblich und in welcher Menge auf die Deponie gebracht wird und das auch nur für die besonders gefährlichen Abfälle.

Die BEG kann jetzt hoffen, so wurde es auch von der Behörde vermittelt, dass alle Messstellen wieder abgebaut werden, wenn die Messergebnisse über ein Jahr unter den Grenzwerten liegen. Vermutlich werden dann auch die Filterstäube, die zur Zeit Untertage entsorgt werden, wieder auf der Deponie abgelagert. Da die genehmigte Menge Filterstaub deutlich über der aus Bremerhavener Müll anfallenden Menge liegt, wird auch noch Filterstaub importiert, denn das Ablagern auf einer Deponie ist die billigste Art der Entsorgung.

Der Vorstand der BIKEG

Bürgerinitiative „Keine Erweiterung Grauer Wall“

Die Bürgerinitiative „Keine Erweiterung Grauer Wall“ (BIKEG) ist ein Zusammenschluss von betroffenen Bürgern, die sich gegen die geplante Erweiterung der Mülldeponie Grauer Wall in Bremerhaven stellt. Sie wird vertreten durch einen gewählten Vorstand, bestehend aus ehrenamtlich tätigen Betroffenen. Zur Finanzierung von Rechtsbeistand, Staub- und Wasseranalysen sowie in geringem Umfang Druckkosten werden Spenden gesammelt.